

IPO-Hündelerwoche April 2011 der Hundeschule Freudenberg beim HSV (Hundesport Villingen-Schwenningen)

Wie schnell doch die Zeit vergeht. Ich hatte mich doch erst vor Kurzem an die Trainingswoche angemeldet und schon hiess es Koffer packen. Für einige Teilnehmer war die Anreise nur ein kleiner Ausflug, während andere den Anfahrtsweg quer durch die Schweiz in Angriff nehmen mussten. Dies schien aber niemandem die gute Laune zu nehmen und so trafen, dessen ungeachtet, die meisten Teilnehmer der IPO-Trainingswoche bereits im Verlaufe des späteren Sonntagnachmittages ein. Nachdem alle ihre Zimmer bezogen hatten und die Hunde versorgt waren, folgte ein Begrüssungsdrink im Hotel Hirt. Es dauerte denn auch nicht lange, und man konnte beim einen oder anderen ein brummelndes Magenknurren vernehmen. Ob diese Geräuschkulisse wohl die Küchencrew zum schnelleren Kochen animiert hatte, lässt sich im Nachhinein nicht mehr nachvollziehen. Auf jeden Fall wurde kurz danach das leckere Nachtessen serviert. Innerhalb dieser geselligen Runde wurden schnell die ersten Kontakte geknüpft und so entstand in kürzester Zeit ein intensiver Austausch. Zahlreiche Gesichter kannte man bereits aus den Vorjahren. Es gab aber auch einige Frischlinge, die aber umso unkomplizierter aufgenommen wurden. Im Verlaufe des späteren Abends lichteten sich dann aber immer mehr die Plätze, bis schlussendlich auch noch der letzte ver(w)irrte Nachtwandler den Weg in seine vertraute Kammer gefunden hat.

Der Morgen nahte dann umso rascher und nach einem kurzen Versäuberungsspaziergang mit unseren Hunden erwartete uns jeweils ein ausgiebiges Frühstücksbuffet. Bereits schon im Korridor überwältigte einem der kraftvolle Duft von frisch gebrühtem Kaffee, der postwendend das Morgenstimmungsbarometer in die Höhe schnellen liess. Ein Augenschmaus war aber auch dieses überaus reichhaltige Angebot, sodass man sich fast nicht entscheiden konnte, womit man den nun beginnen sollte. Die speichel produzierende Hormone liessen einem bei diesem Anblick buchstäblich das Wasser im Munde zusammenlaufen. Mir stachen natürlich vor allem die leckeren Crèmes in die Augen. Aus Vernunftsgründen verzichtete ich aber darauf, da ich unsere erste Morgendisziplin, den Schutzdienst, nicht wie eine randvolle Mülltonne antreten wollte.

Am Montagmorgen starteten wir nach einer kurzen Begrüssungsrede in den Klublokaltäten des HSV sogleich mit den Arbeiten auf dem Übungsplatz. Die Abteilung C (Schutzdienst) stand unter der kompetenten Führung von Bernd Föri und Doreen Lahn. Dasselbe hohe Niveau erwartete uns auch in der Unterordnung, die Sonja Bauers Spezialität war. Aber aller guten Dinge sind drei, und mit Melanie Krüger durften wir unter dem fachkundigen Auge einer erfolgreichen Fährtenpezialistin üben. Bereits schon vor unserer Anreise haben alle Teilnehmer einen Einteilungsplan erhalten. Je nachdem, wo wir eingeteilt wurden, begannen unsere Arbeiten in Gruppen von höchstens 5 Personen. Während sich also die Ersten für den Schutzdienst vorbereiteten, starteten die Zweiten in der Unterordnung und der dritte Teil fuhr mit den Personenwagen ins Fährtenengelände. Der Zeitplan und die Gruppeneinteilung wurden genaustens eingehalten, dadurch ergab sich ein sehr zügiges und übersichtliches Vorwärtsarbeiten.

Bei den Schutzdienstarbeiten drillte Bernd jedes Team so lange, bis man entweder die Kommandos richtig verstanden hatte oder aber die Arbeiten präzise ausgeführt wurden. Das kostete den einen oder anderen etliche Schweisstropfen, wurde doch auf einem sehr hohen Niveau Schutzdienst vom Feinsten betrieben. Bei mir qualmte meistens der Kopf, bis fast Nebelschwaden zu den Ohren hinausgetreten sind. Allerdings blieb einem nicht sehr viel Zeit zum Überlegen, was auch gut war, dann musste man umso schneller HANDELN. Die richtige Handhabung erwies sich aber nicht immer als so einfach und, was mich betrifft, wäre der Teil mit dem Handling mit Sicherheit noch weiter ausbaufähig gewesen!! Unser Lichtblick am Himmel war aber Doreen Lahn, die, je nach Ausbildungsstand, die meisten Hunde über eine lange Führerleine absicherte. Ihre Hauptaufgabe bestand darin, dass sie sich aus dem Hintergrund jeweils in Sekundenbruchteilen auf die Arbeiten des Schutzdiensthelfers einstellen musste und fast gleichzeitig auch noch den Hundeführer instruierte. Man kann gar nicht genug betonen, wie wichtig Doreens Helferfunktion war! Im Verlaufe der Arbeiten überkam einem schon beim einen oder anderen daher gepreschten Hundes das Gefühl, dass man von fliegenden Untertassen umzingelt wäre. Trotz intensivem Training gab es zwischendurch auch viel zum Lachen. Bernd verstand es immer wieder, mit viel Witz die ganze Atmosphäre spassig

aufzuheitern. Am Schluss folgte jeweils eine kurze Besprechung der durchgeführten Arbeiten. Dabei ging Bernd nicht nur auf Schwachpunkte ein, er lobte auch die korrekt gezeigten Arbeitssequenzen. Durch diese konstruktive Kritik konnte sich innerhalb dieser Woche jedes Hundeteam enorm aufbauen und an innerer Sicherheit gewinnen. Fast schon zur Selbstverständlichkeit gehörte, dass Bernd auf die zahlreichen Fragen der vielen Teilnehmer immer wieder eingegangen ist, auch wenn er sich dabei mehrfach wiederholen musste. Einmal mehr lernten wir, um was es im Schutzdienst wirklich geht, und wie man das auch noch 1:1 in die Praxis umsetzen konnte. Ich bin überzeugt, dass alle Teilnehmer von den beiden Koryphäen viel Lehrreiches über den Schutzdienst mit nach Hause nehmen durften. Ich jedenfalls war unendlich stolz auf meine Hündin, hatte sie sich doch am Ende der Woche den „goldenen Kanister“ verdient!!!

Dasselbe hohe Anforderungskriterium stellte auch die Unterordnungsspezialistin, Sonja Bauer, an uns. Ihrem scharfen oder gar perfektionistischen Röntgenblick entging nicht einmal ein schräger Hundefurz. Mit viel Einfühlungsvermögen und einer Prise Humor vermittelte sie jedem Hundeteam den nötigen Schliff. Während einige Hunde sich permanent wie schiefe Türme am Hundeführer orientierten, zeigten sich wiederum andere unkonzentriert und lasch. Doch Sonja hatte für alles eine gut durchdachte Lösung. Sie gab nicht auf, bis sich der Hund bolzengerade neben dem Hundeführer bewegte. Bei den meisten dauerte es schnell, eine geeignete Lösung zu finden, nur vereinzelt war es nötig, nach anderen Methoden zu suchen. Auch ich hatte dieses Glück, denn meine Hündin führte sich neben mir auf, wie wenn ich einen sperrigen Querbalken vor mich herschieben würde. Daraufhin zeigte mir Sonja eine so einzigartige Schrittfolge, dass ich bei deren Umsetzung dauernd aus dem Takt gefallen bin und nicht mehr wusste, ob ich nun Unterordnung laufen sollte oder das Tanzbein, wie beim Foxtrott fortbewegen musste. War ich erleichtert, dass dieses Experiment recht schnell funktionierte und sich meine Hündin am Ende der Woche praktisch parallel neben mir bewegte. Aber auch die Disziplin „Apportieren“ wurde ganz nach Sonjas Eigenkreation mit meistens zwei bis drei Personen durchgeführt. Das eingesetzte Beisskissen bewirkte bei praktisch allen Hunden wahrhafte Wunder und hatte zur Folge, dass sich diese wie raketengetriebene Düsenjets zum Führer hin orientierten. Je nach Ausbildungsstand des Hundes wurde dieser nach der jeweils korrekt aufgezeigten Sequenz mit dem heiss geliebten Beuteobjekt bestätigt. Das Ergebnis war ein freudiges und sehr schnelles Apportieren ohne Knautschen. Mit dem gleich geschärften Adlerblick entging Sonja auch bei den Stellungen kein noch so kleines Detail. Fleissig wurde am Sitz, Platz und Steh herumgefeilt, bis diese schnell und korrekt eingenommen wurden. Ein besonderes Highlight waren die Vorarbeiten. Sonja schickte mich mit einem Sack voller Spielgegenstände ins hohe Gras, wo mir nahe gelegt wurde, meinen mittelprächtigen Körper ganz flach ins Gras zu drücken. Wie wenn das so einfach wäre. Entweder zappelte ein Teil meiner Schulter heraus oder der Kopf wollte sich nicht so flachlegen, wie er sollte. Na ja, irgendwie habe ich es jedenfalls doch noch geschafft. Als der erste Hund dann in einem Affentempo auf mich zugesprungen kam, warf ich unerschrocken einen Ball in die Höhe. Sofort ergriff sich dieser die Beute und spurtete zum Hundeführer zurück. Doch wer da gedacht hätte, das ging da so freundlich zu und her, irrte sich gewaltig. Einer dieser ungehobelten Hunde verwechselte mich als seine Spielbeute und wuschelte in meinen Haaren herum, bis ich mich genötigt sah, kurzerhand einen Spielgegenstand herauszurücken. Dann gab es auch solche, die donnerten fast ungebremst in meine Wenigkeit, nur um meine flauschige Ratte zu klauen. Gott sei Dank wurde sie nicht auch noch ausgeweidet. Und man stelle sich vor, eine Hündin hatte doch tatsächlich das Gefühl, ich sei ein Lollipop, den man nach Herzenslust ablutschen konnte...IIIIgggggiiiiitttttt!!! So konnten wir also auch in der Unterordnung viel vom facettenreichen Unterricht profitieren. Sonja strahlte stets wie ein Marienkäfer; mit ihrer freudvollen und kompetenten Art hat sie den Stempel „erstklassig“ wohl mehr als verdient.

Bei der Fährtenarbeit hatten wir das Glück, das uns Melanie Krüger, eine bestens qualifizierte Profifrau zur Seite stand. Sie wirkte in sich geruht und stellte da gezielt Nachfragen, wo es um den jeweiligen Stand der Fährtenarbeit ging. Zuallererst wurde mit Melanie die selbst gelegte Fährte ausgearbeitet, sodass sie eine Standortbestimmung machen konnte. Gleich im Anschluss zeigte sie uns sogleich sehr deutlich das jeweilige Problem auf. Fast gleichzeitig ratterten aber auch schon die Zahnradchen in ihrem klugem Köpfchen und am Gesichtsausdruck erkannte man sehr schnell, dass sie die Lösung bereits intus hatte. Ohne viel unnötige Worte zu verlieren, marschierte sie los und legte meistens noch einmal eine Fährte oder wies den Hundeführer an, noch einmal eine zu legen.

Eigentlich hatte auch ich bis zu diesem Tage das Gefühl, dass mein Hund die Fährtenarbeit kennt. Dachte ich wenigstens! Bis ich bei der Ausarbeitung der ersten Fährte gemerkt hatte, dass das edle Tier nur ganz minimalistisch die Nase in die Höhe hob und darauf wartete, dass die Guetzlis wohl ganz von alleine angetanzt kämen. Melanies Gesichtsmimik liess Bände sprechen! Dabei bewegten sich ihre Augenbrauen mehrfach wie ausgedehnte Fächer nach oben und hinterliessen eine Atmosphäre mit Fragezeichen. In dem Moment wäre ich nur zu gerne eine Gehirnzelle gewesen. Was da in so einem ausgeklügelten Denkapparat wohl alles vor sich gehen würde? Es dauerte jedenfalls nicht lange und Melanie hatte bereits eine neue Fährte ausgelegt, diesmal mit Trockenfutter. Nebenbei führte sie uns auch in ihre einzigartige Fährtenteknik ein. Das war echt beeindruckend! Ruhig und in voller Konzentration startete Melanie jeweils die Fährtenarbeit mit dem Hund. Und siehe da, die wussten unter ihrer Führung sehr schnell, was zu tun ist. Sobald einer aber losstürmen wollte, wurde diese Unart mit ganz feinen Leinenzüpfchen korrigiert. Es war schon etwas frustrierend, hatte ich den Hund an der Leine, begann gleich wieder das alte Vorwärtsstürmen, bei Melanie hingegen lief alles ganz ruhig und konzentriert ab. Was da vom Auge her ganz einfach aussah, stellte sich am Schluss doch noch als Knacknuss dar. Dieses ruhige Führen und das korrekte Zupfen an der Leine mussten erst gelernt werden. Es gab aber auch wirklich schwierige Hunde. Dabei bewies Melanie einmal mehr, dass sie auf einen langjährigen Erfahrungsschatz zurückgreifen konnte. Im Handumdrehen präsentierte sie eine geeignete Lösung und es war echt phänomenal, eine so rasante Entwicklung innerhalb weniger Tage mitzuverfolgen. Bei den Fährtenarbeiten konnten wir daher enorm viel von Melanies Wissen profitieren. Nun sind wir gefordert, indem wir das zu Hause natürlich auch beharrlich umsetzen müssen.

Aber auch das Kulinarische kam nicht zu kurz und wir wurden aufs Feinste verwöhnt. In der ersten IPO-Trainingswoche zauberte uns Heidi im HSV schmackhafte Gerichte auf den Teller. Dieses Glück war uns in der zweiten Woche leider nicht mehr gegönnt, sodass wir uns in einem nahe gelegenen Bistro verpflegen mussten. Am Donnerstagabend nahmen wir allesamt in Klubhaus des HSV unser gemeinsames Nachtessen ein. Die Grilladen schmeckten hervorragend und vom reichhaltigen Salatbuffet konnte man fast nicht genug kriegen. Kurz nach dem Essen stellte Bernd eine grosse Musikanlage auf und aus den Boxen ertönte fetzige Musik. Die Stimmung war hervorragend und manch einer feierte den geselligen Anlass bis in die Nacht.

Doch auch in unserer Unterkunft, dem Hotel Hirt, schlemmten wir geniesserisch die üppige Speisevielfalt von A-Z durch. Die Essensportionen waren riesig bemessen und mundeten hervorragend, sodass nach dem obligaten Dessert wohl kaum mehr einer über Hungergefühle klagen konnte. Bei Speis und Trank entstanden auch interessante Tischgespräche und man höre und staune, da gab es doch tatsächlich noch Leute, die hatten noch nie etwas von einem „blonden Rottweiler“ gehört. So in dem drolligen Stil wurde gefachsimpelt, viel gelacht und vor allem die tolle Kameradschaft gepflegt. Die Stimmung war sehr kollegial und herzlich, aber ehe man sich an das gewöhnen konnte, war die Woche schon wieder vorbei, und es hiess bereits wieder Abschied nehmen. An dieser Stelle möchte ich mich noch einmal herzlich bei den Gruppenleitern Sonja Bauer, Bernd Föri, Doreen Lahn und Melanie Krüger bedanken. Ich bin sicher, dass jeder Einzelne einen enormen Wissensschatz mit nach Hause nehmen konnte. Ebenso bedanken möchte ich mich für die Gastfreundschaft im HSV sowie den vielen fleissigen Helfern, ohne die ein solcher Anlass wohl kaum durchgeführt werden könnte.

Ich jedenfalls freue mich jetzt schon auf die nächste IPO-Trainingswoche im Jahr 2012.

Bericht von Jacqueline Mäder